

6. Karwendel – Schafreiter

Bergwanderung

Route:

Von Fall aus gehen Sie ein Stück die Straße nach Westen, von wo aus Sie dann hinunter zum Sylvenstein-Speicher gehen können. Von dort gehen Sie ca. 400 m am See entlang bis nach links ein Weg zur Straße führt. Sie überqueren die Straße und folgen nach ein paar Metern einem Waldweg nach Süden. Hier sind schon die ersten Hinweisschilder zum Schafreiter zu finden. Nach einer kleinen Wiese beginnt der Anstieg über einen Forstweg am Nordhang des Roßkopfes hinauf zur Wies-Alm. Gehen Sie



Die obere Isar und der Rißbach (Zufluss) haben hier noch naturnahe, kiesreiche Flussbetten

direkt am Rand der Almfläche den Steig der nach rechts in den Wald abbiegt. Im weiteren Verlauf stoßen Sie auf die schmale Almstrasse. Wenn Sie dem ehemaligen Reitsteig weiter folgen, erreichen Sie die Lichtweide der Grammersberg-Alm. Sie folgen der Almfläche nach oben und kommen auf einen immer schmal werdenden Pfad, der an der Pirschschneid entlang führt. An einer Stelle zweigt ein Pfad steil nach oben zum Grasköpf ab. Dieser Abstecher ist empfehlenswert. Gehen Sie danach zurück zum Steig und folgen ihm hinab bis zur Wiesbauernalm. Hier beginnt der vom Tölzer Alpenverein aufgekieste Wanderweg über die Lichtweideflächen der Moosenalmen. Von der östlichen Moaralm geht es einen kleinen Pfad bergan zum Kälbereck. Hier gabelt sich der Weg. Rechts geht es direkt zur Tölzer Hütte, links (Route) über den Ostgrad zum Gipfel.

Mit viel Glück sieht man auf der Tour die seltenen Schneehühner.



Länge: max. 30 km

Dauer: ca. 12 Stunden. Eine Übernachtung auf der Tölzer Hütte ist empfehlenswert. Von Fall bis zur Tölzer Hütte ca. 6 Stunden. Die Tour kann aber auch so abgekürzt werden, dass sie in einem Tag zu bewältigen ist

Schwierigkeit, Höhenunterschied: anspruchsvolle Bergtour, stabiles Wetter, Ausdauer, Schwindelfreiheit und Klettererfahrung ist nötig; max. 1900 Höhenmeter

Wegcharakter: zum Teil steile Steige, die auch ausgesetzt sind, Wanderwege, Forststraßen

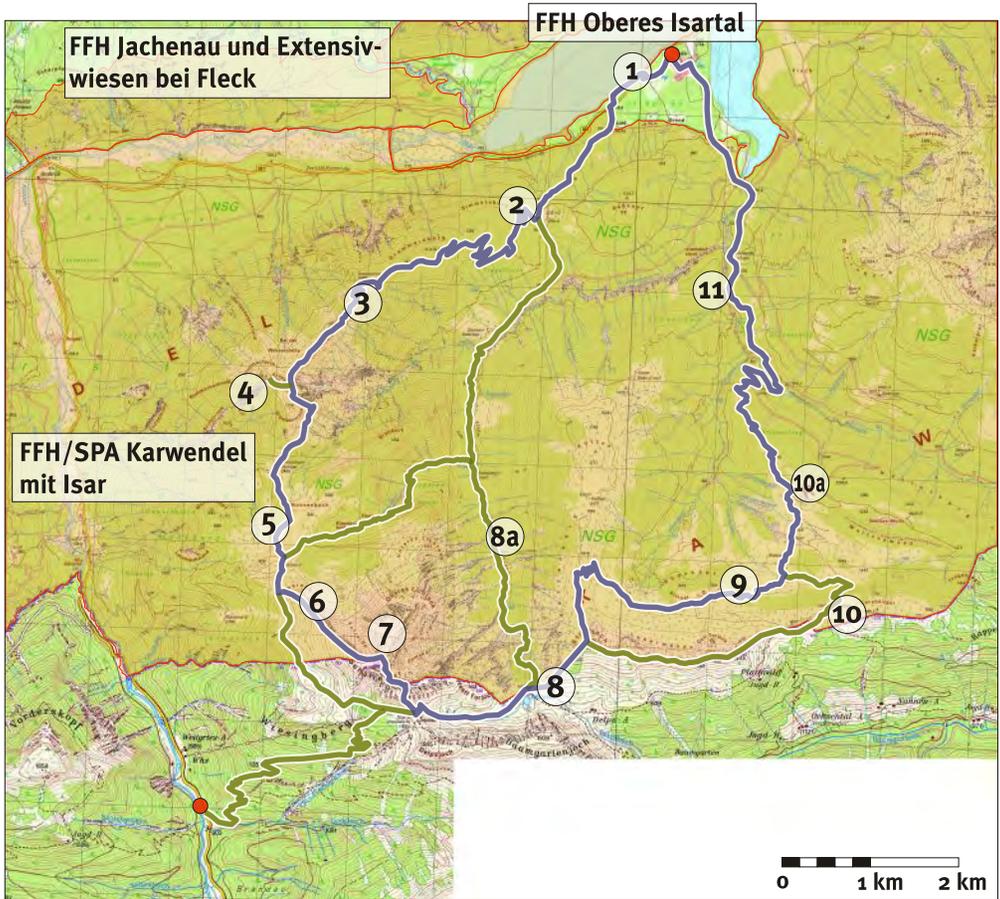
Ausrüstung: Bergausrüstung (Stiefel, Stöcke, wetterfeste Kleidung, Verpflegung, Getränke, Sonnenschutz, Verbandszeug, Karte, Hütten schlafsack)

Gastronomie: Tölzer Hütte (DAV), Hotel Jäger von Fall, Gaststätte Faller Hof

Erreichbarkeit ÖPNV: im Stundentakt mit dem Zug ab München nach Lenggries und dann mit dem Wanderbus 9569 nach Fall. Bei Abstieg von der Tölzer Hütte: Bushaltestelle „Tölzer Hütte“ im Rißbachtal

Ausgangspunkt/Endpunkt: Fall

Beste Zeit: Sommer



Gipfelrast! Ein Drahtseil-gesicherter Steig führt vom Gipfel hinab zur Tölzer Hütte. Hier haben Sie die Möglichkeit zu übernachten und die Wanderung am nächsten Tag fortzusetzen. Eine vorherige Reservierung (Tel. 0043/664 180 179) ist empfehlenswert!

Ein paar hundert Meter östlich befindet sich unterhalb die kleine Delpsalm. Am Nordende des Delpsees teilt sich der Weg in drei Richtungen. Sie können den Grad auf der Staatsgrenze aufsteigen zum Stierjoch (Haupttroute). Gehen Sie den Nordgrad Richtung Kotzen hinab und zweigen Sie im Joch einen kleinen Pfad nach Osten Richtung Ludern-Alm ab. Folgen Sie dem Steig hinunter Richtung Lerchkogel-Niederleger.

Sie folgen der Almstrasse über die Almflächen bis in einer Rechtskurve ein schöner Pfad nach

links abzweigt. Er kürzt ab und mündet bei der Stierschlaghütte wieder auf die Kiesstrasse, die über die Dürrach zur geteerten Bächentalstrasse führt. Auf dieser Strasse sind es jetzt noch 4 km bis Fall. Ca. 1 km vor Fall gibt es nach einer Wiese rechts einen Badestrand am See.

1. Sylvensteinspeicher

Der Sylvensteinspeicher hat aus dem ehemals weitverzweigten Wildfluss Isar einen Stausee gemacht. Der für die Isar wichtige Kies aus den Alpen geht nicht durch den Stausee hindurch, aus der Dürrach, am Walchen und an der Isar-Geschleesperre muss der Kies entnommen werden, damit sich der Sylvensteinspeichers nicht auffüllt. Die Isar hat sich daher unterhalb stark eingetieft und bildet keine Inseln mehr aus.

2. Traxelmoos

Im Osten liegt ein größerer Moorkomplex, das Traxelmoos. Ehemals ausgedehnte Niedermoores säumen ein Latschen-Hochmoor mit Scheiden-Wollgras, Moosbeere und Rundblättrigem Sonnentau (mehrere FFH-Lebensraumtypen). Durch Fichtenaufforstungen wurde die Moorfläche stark verkleinert. Im Westen oberhalb der Wies-Alm (am Simmetsberg) sehen Sie Mischwälder, im höheren Bereich auch mit altem Laubholz und Orchideen-Reichtum (LRT 9150). Hier kommt der Schwarzspecht und der seltene Weißrückenspecht vor. Letzterer ist von alten, montanen Buchenwäldern mit viel Totholz abhängig.

3. Grammersberger Alm

Im Bereich Grammersberger Alm sehen Sie verschiedene Beweidungsformen und Ausprägungen der subalpinen und alpinen Kalkrasen (LRT 6170): zunächst Waldweide mit artenreichen Blaugras-Horstseggen-Rasen, dann stark beweidete artenärmere offene Almweiden und an der Südseite des Grates am Pirschscheid schließlich ausgedehnte wärmeliebende Rasen und Kalkmagerrasen auf nur flachgründigem Boden. Hier lebt u.a. die stark gefährdete Rotflügelige Schnarrschrecke.

4. Abstecher Grasköpfel

Machen Sie einen Abstecher zum Grasköpfel (1753m): Sie haben nach Norden und Westen einen herrlichen Ausblick auf Vorderriß, Isar

Das Scheidige Wollgras mit seinen weißen behaarten Fruchtständen kennzeichnet das Traxelmoos.



und Reißbach. Die Isar bekommt hier sehr viel Kies durch den Reißbach und befindet sich mit ihrem breiten Kiesbett in einem sehr ursprünglichen Zustand (LRT 3240).

5. Moosenalmen

Sie erreichen die großen Lichtweiden der Moosenalmen. Auf etwa 400 ha weiden hier ca. 170 Tiere (v.a. Rinder), die von nur einem Hirten betreut werden. Die Hochebene aus Kössener Mergeln ist wallartig von Kössener Kalken umgeben. Die Bodenverhältnisse wechseln sehr stark, leichte Rücken wechseln sich mit Mulden ab. Entsprechend kleinflächig ändert sich die Vegetation: Borstgrasrasen (LRT 6230*), Kalkmagerrasen und ungewöhnlich magere Weidengesellschaften (LRT 6170) sowie zahlreiche und großflächige Kalkflachmoore (LRT 7230). In den Almweiden der Moosenalm finden sich 22 bedrohten Pflanzanarten. Die Erschließung der

Der Delpsee und die artenreichen Bergwiesen laden ein zu einem Aufenthalt vor dem Stierjoch.



Moosenalm war lange umstritten, konnte aber nicht verhindert werden. Durch den Bau vor ca. 10 Jahren gewann der Schafreiter als Skiberg stark an Attraktion und so haben sich die Zahlen der Skitourengeher im Winter verzehnfacht. Das Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich“ versucht den Ansturm durch Ausweisung von Sperrzonen zu kanalisieren.

Über das Klausenloch ist von hier ein direkter Abstieg nach Fall möglich.

6. Kälberneck

Die Latschenflächen Kälberneck sind, wie auch die Almflächen der Moosenalm, wichtiger Lebensraum des Birkwildes und Brutgebiet des Schneehuhns. Auch sie unterliegen dem Schutz der FFH-Richtlinie (LRT 4070*). Auffallende Arten sind Bewimperte Alpenrose und beerenreiche Sträucher wie Heidel- und Blaubeere. Der Botaniker wird hier zudem einige für den Mittelstock der bayerischen Alpen seltene Arten finden.

7. Schafreiter

Der 2101 m hohe Schafreiter ist der höchste Gipfel des bayerischen Vorkarwendels mit herrlicher Aussicht. Mit etwas Glück lässt sich der Steinadler sehen. Der Gipfelbereich mit seinen Steilhängen nach Norden und Osten zählt zu den floristisch bedeutsamsten Bereichen der Bayerischen Alpen (mit Seltenheiten wie der Zwergorchis in den Polsterseggenrasen).

8. Delpsee

Der wunderschön gelegene Delpsee besteht aus einem tiefen Becken im Süden (besser zum Baden) und einem flachen im Norden mit schöner, vor Beweidung geschützter Ufervegetation. Im Wasser können Sie Bergmolche sehen.

Bei der Erschließung der Hinteren Delps-Alm wurde mit wenig Sensibilität vorgegangen, der Schutt nach Süden die Hänge hinuntergeworfen.

Der Ausfluss des Delpsees ist ein 150 m hoher Wasserfall, an dem das hier seltene Grünerlengebüsch (LRT 4070*) zu sehen ist. Er leitet hin-



Die Bewimperte Alpenrose ist ein Blickfang im FFH-Lebensraum "Latschen-Alpenrosen-Gebüsch".

unter zur beeindruckenden unberührten Krottenbach-Schlucht, die auch als Naturdenkmal geschützt ist. Hier ist ein direkter Abstieg nach Fall möglich.

9. Ludern-Hochleger

Die Almflächen des Ludern-Hochlegers beeindrucken durch ihren naturnahen, (noch) wenig erschlossenen Charakter. Aufgrund der extensiven Nutzung der Almflächen mit Jungrind hat sich auf der Hochlegerfläche eine artenreiche Vegetation mit extrem mageren Standorten an Buckelwiesen erhalten.

10. Lerchkogel-Hochlegeralmen

Die Lerchkogel-Hochlegeralmen wurden naturfreundlich nur mit einem ein Meter breiten Steig erschlossen, auch sie weisen noch eine artenreiche Vegetation mit 24 bedrohten Arten auf. An der Nordseite des Lerchkogels sehen Sie einen Fichten-Lärchen-Steilhangwald (LRT 9420). Den Bereich des Lerchkogel-Niederlegers in der niederschlagsreichen Nordlage prägen überwiegend feuchte Wiesen und Flachmoore (LRT 7230).

11. Dürrackklamm

Auch die beeindruckende, bis zu 50m tiefe canyonartige Bachschlucht der Dürrackklamm im Hauptdolomit ist als Naturdenkmal ausgewiesen. Hier leben Wasseramsel und Gebirgsstelze. Der Sylvensteinspeicher bietet anschließend Bademöglichkeiten.

Die Alpen: ein „Hot spot“ der Artenvielfalt

Die Alpen sind europaweit ein „hot spot“ der biologischen Vielfalt. Hier leben geschätzt rund 30.000 Tierarten, darunter ca. 200 Brutvogelarten wie der Steinadler oder ca. 80 Säugetierarten wie Steinbock, Murmeltier, Bär oder Luchs. Bei den Pflanzen schätzt man ca. 13.000 Arten, davon ca. 4500 Gefäßpflanzenarten. Etwa $\frac{3}{4}$ der Gefäßpflanzenarten des gesamten europäischen Kontinentes wachsen in den Alpen.

Auch in Bayern sind die Alpen die artenreichste Region. Die Alpenbiotopkartierung Bayern (1991-2008) hat Nachweise für 2.134 Gefäßpflanzensippen ergeben, d.h. auf 6% der Landesfläche Bayerns findet man 77% der bayerischen Gesamtnachweise. (Jahresbericht 2009 LfU). Zahlreiche Arten kommen zudem in Bayern und Deutschland nur in den Alpen vor. Viele der Arten und Lebensräume der Alpen sind in den Anhängen der FFH- und Vogelschutz-Richtlinie enthalten und sollen besonders geschützt werden. Einige Lebensräume und Arten kommen sogar nur in den Alpen vor, z.B. die alpinen und subalpinen Kalkrasen, der alpine Lärchen-Zirbenwald oder der Alpenbock. Entsprechend ist auch der Anteil der Natura 2000-Gebiete in den bayerischen Alpen sehr hoch.

Doch die Alpen unterliegen einem zunehmendem Nutzungsdruck, der bereits zu erheblichen Belastungen dieses empfindlichen Ökosystems geführt hat. Gerade in Verbindung mit der Klimaerwärmung rächen sich hier Fehlentwicklungen schneller als im Flachland.

Der Bund Naturschutz in Bayern e.V. (BN) setzt sich daher für eine naturnahe Entwicklung der Alpen ein:

- für einen naturnahen Tourismus, von dem Natur und Menschen langfristig profitieren, ohne weitere Infrastrukturen für den Ausbau der Skigebiete und Beschneigungsanlagen oder für austauschbaren Event-Tourismus,
- für eine naturnahe Aufrechterhaltung der Almwirtschaft und deren bessere finanzielle Förderung, ohne weitere Straßen-Erschlie-

ßungen, mit Raum für extensive Beweidung und Wildtiere, z.B. auch den Wolf,

- für naturnahe intakte Bergwälder, die nicht nur Artenvielfalt bewahren, sondern auch die Siedlungen der Menschen schützen
- für lebendige Fließgewässer, die nicht nur Lebensadern für Fische und andere Arten sind, sondern mit breiten Auen als natürlichem Retentionsraum auch Siedlungen vor Hochwasser schützen.

Die Alpen sind eine grenzübergreifende Region. Eine nachhaltige Entwicklung muss den ganzen Alpenraum umfassen. Der BN setzt sich daher auch für die Umsetzung der Alpenkonvention ein, einer völkerrechtsverbindlichen Vereinbarung aller Alpenstaaten.

Mit den ausgewählten alpinen Touren wollen wir Ihnen die Schönheit und Vielfalt der Alpen, aber auch konkrete Bedrohungen und negative Veränderungen zeigen. Mehr Informationen zum Wert, zur Bedrohung und zum Schutz der Alpen unter: <http://www.bund-naturschutz.de/fakten/alpen/index.html>

